Ringier, Georg

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **- (1914)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6.

Dr. med. Georg Ringier.

1849—1913.

Am 10. November 1913 verschied in Zürich Herr Dr. med. Georg Emanuel Ringier in seinem 64. Altersjahr, ein Arzt, der sich durch die Art und die Erfolge seiner Tätigkeit einen weit über den engern Rayon seines Wohnortes hinaus sich erstreckenden Ruf bei seinen Kollegen sowohl, die ihm die hiefür geeigneten Fälle für die spezialistische Behandlung zuwiesen, als auch beim leidenden Publikum selbst erworben hat.

Geboren am 1. September 1849 in Zofingen, entstammte Dr. Ringier einer alten, angesehenen Familie, deren Vorfahren seinerzeit als Hugenotten aus Frankreich in die Schweiz eingewandert waren, und aus der viele Pfarrer und Ärzte hervorgegangen sind. Er durchlief zunächst die Schulen seiner Vaterstadt und kam dann nach Basel an die Gewerbeschule, indem er sich zuerst mit dem Gedanken trug, das Ingenieurfach als Lebensberuf zu wählen. Jedoch nach Absolvierung der Maturitätsprüfung entschloss er sich, der Tradition der Familie folgend, für einen akademischen Beruf und musste deshalb später in den alten Sprachen nachgeprüft werden. Es war vor allem der ärztliche Beruf, zu dem er sich am meisten hingezogen fühlte. An den Universitäten von Basel, Zürich, Leipzig und München lag er dem Medizinstudium ob, promovierte in Basel, bestand dort das Staatsexamen und kam hernach als Assistent ans Kinderspital Hottingen-Zürich, das damals, Ende der Siebzigerjahre, unter der Direktion der Herren Prof. Dr. Oskar Wyss und Dr. Wilhelm von Muralt

stand. Nach Beendigung dieses Assistentenjahres ging Ringier als Arzt in den Kanton Waadt, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, und praktizierte vorübergehend in Granges und Moudon. Im Jahre 1880 gründete er sich seinen Hausstand und etablierte sich in Combremont-le-Grand, im Heimatorte seiner Frau. Dort erfreute er sich sofort einer grossen Landpraxis, indem er als ebenso humaner wie tüchtiger Arzt sehr geschätzt war. Schon während seiner dortigen, allgemein ärztlichen Tätigkeit betrieb er eifrige Studien über Hypnotismus und Suggestiv-Therapie und behandelte viele Patienten mit dieser neuen, resp. damals wieder neu auflebenden Methode. Im Jahre 1891 legte er seine daraus resultierenden Erfahrungen in einem hübschen, etwa zweihundert Seiten haltenden, im Verlag von J. F. Lehmann in München erschienenen und von Prof. Dr. August Forel mit einführendem und empfehlendem Vorwort versehenen Buche nieder, das ihm zugleich als Dissertation diente, betitelt: „Erfolge des therapeutischen Hypnotismus in der Landpraxis", und das eine Fülle von interessanten Betrachtungen enthielt.

Da die sehr anstrengende und weitläufige Landpraxis ihm bei seiner etwas zarten Konstitution je länger je mehr beschwerlich wurde, entschloss sich Dr. Ringier, auch auf Anraten Prof. Forels, im Jahre 1893 nach Zürich überzusiedeln, um sich hier ausschliesslich der hypnotisch-suggestiven Therapie zu widmen, nachdem er ein Jahr vorher noch eine Studienreise nach Stockholm zu dem bekannten Hypnotiseur Dr. Wetterstrand gemacht hatte. Und in der Tat erblühte ihm hier in Zürich auf dem erwähnten Gebiete ein sehr ausgedehnter Wirkungskreis, und er erfreute sich meistens, soweit dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit lag, recht guter Erfolge, was nicht nur seinem grossen Geschick, sondern namentlich auch dem feinen Taktgefühl, mit dem er seine Aufgabe vollführte, zuzuschreiben war.

Seit zirka achtzehn Jahren hatte Schreiber dieser Zeilen das Vergnügen, den verstorbenen Kollegen kennen und in öfterem Verkehr schätzen zu lernen. Dr. Ringier erwies sich

stets als ein nicht bloss sehr liebenswürdiger und dankbarer, sondern vor allen Dingen als ein sehr fein und edel gesinnter Charakter, dem alles Niedrige durchaus zuwider war. Leider musste Ringier schon vor zwei Jahren bei sich den Beginn eines bösartigen Leidens (Carcinom) konstatieren, das zwar langsam fortschritt, aber doch seine Gesundheit je länger je mehr untergrub und, weil inoperabel, dem Patienten ein baldiges Ende in sichere Aussicht stellte; auch bei seinen Freunden liess das immer mehr verfallende Aussehen keinen Zweifel aufkommen über den bald eintretenden schlimmen Ausgang. Aber mit stoischer Ruhe trug Dr. Ringier sein böses Leiden und schlimmes Geschick und kaum eine Klage kam, auch seinen Angehörigen gegenüber, in den letzten Wochen seines Leidens über seine Lippen. In der Morgenfrühe des 10. November machte ein schwerer urämischer Anfall seinem Leiden ein Ende.

Dr. A. Grimm. (Neue Zürcher Zeitung.)